

# Der Verbund ist die Zukunft

**Bildung** In Süßen ist der Schulverbund aus Gemeinschafts-, Real- und Grundschule jetzt offiziell gestartet. Alle drei Schulen behalten aber ihr eigenständiges Profil. *Von Daniel Grupp*

**G**eschwister-Scholl-Realschule und Johann-Georg-Fischer-Gemeinschaftsschule sind Namen, die in der Schullandschaft zwar einen guten Ruf genießen, sie gehören aber der Vergangenheit an. Sie haben ihre Eigenständigkeit verloren, die Zukunft gehört dem Schulverbund Süßen. Die Neuordnung der Schullandschaft in der Stadt wurde am 1. August offiziell genehmigt und am 1. September schriftlich verfügt, berichtete gestern Bürgermeister Marc Kersting.

Unter dem Dach des Verbunds wird es viele gemeinsame Einrichtungen geben, es bleibt aber bei drei getrennten Schularten: die Realschule, die Gemeinschaftsschule und die J.G.-Fischer-Grundschule. Wobei die bisherigen Namen auf der Homepage der Verbundschule schon nicht mehr verwendet werden. Der aktuelle Name sei Schulverbund Süßen, betonen Bürgermeister Marc Kersting und Schulleiter Steffen Lonczig.

Der bisherige Rektor der Fischer-Schule ist als kommissarischer Leiter des Schulverbunds eingesetzt. Auch seine Konkretoren – Brigitte Schumacher an der Grundschule und Hans Zeller an der Realschule – arbeiten vorerst kommissarisch. Die Stellen müssten ausgeschrieben werden, es gebe ein reguläres Bewerbungsverfahren, erläutert Lonczig. Er rechnet damit, dass es bis zum Ende des Schuljahres dauern kann, bis eine Entscheidung gefallen ist.

Die Süßener hatten sich dazu entschieden, den Schulverbund zu gründen, nachdem die zunächst von der Mehrheit des Gemeinderats beschlossene Fusion von Real- und Gemeinschaftsschule auf heftigen Widerstand, vor allem auf Seite der Realschule, gestoßen war. Die Fusion hätte nämlich das Ende des Realschulstandorts bedeutet, im Verbund können beide Schularten unter einem Dach weitergeführt werden.

Es wird aber viele Gemeinsamkeiten geben. Neben der Schulleitung werden die drei Schulen ein gemeinsames Kollegium, eine ge-



Zu einer Gemeinschaft wollen Schüler und Lehrer der bisherigen Geschwister-Scholl-Realschule und der J.G.-Fischer-Gemeinschaftsschule werden. Der Schulverbund Süßen ist jetzt gestartet. *Foto Staufenpress*

meinsame Schülermitverantwortung (SMV) und einen gemeinsamen Gesamtelternbeirat haben. Wobei angestrebt werde, dass in der Schulkonferenz alle drei Schulen durch Eltern, Lehrer und Schüler repräsentiert sind.

„Die drei getrennten Schularten bleiben aber selbstständig und unabhängig. Sie sollen ihr jeweiliges Profil stärken“, erklärt Lonczig. Die Eltern müssten sich schon entscheiden, ob sie ihr Kind auf die Gemeinschaftsschule oder die Realschule senden.

Zur Vorbereitung der neuen Ordnung hat es eine Projektgruppe mit Lehrern der beteiligten Schulen gegeben. Sie gaben dem Verbund einen Rahmen. So wurde eine gemeinsame Schulordnung verfasst und der Unterrichtsbeginn

auf 7.30 Uhr gelegt, berichtet Antje Tramaceri von der Projektgruppe. Während die Gemeinschaftsschule bisher zwei kürzere Pausen hatte und die Realschule eine längere, wird der Schulverbund nun eine gemeinsame längere Pause von 20 Minuten haben, berichtet Realschullehrer Frank Hiller.

Neben der Mensa und dem Schulhof wird es weitere Gemeinsamkeiten geben. So sollen eine Arbeitsgemeinschaft Business-English und die Bläsergruppe Schülern beider Schulen offen stehen. Bei sportlichen Wettbewerben wie Jugend trainiert für Olympia tritt die Verbundschule als Mannschaft auf. Auch bei der Lehrerversorgung können sich die Schulen gegenseitig aushelfen.

**Kommentar**

## Neue Stelle für die Schulverwaltung

**Fachkraft** Zur Unterstützung des Schulverbunds Süßen wird die Stadt auf eigene Kosten eine Büroleiterin einstellen. Die Fachkraft soll die Verwaltungstätigkeit an der Schule unterstützen. Sie soll helfen, die verschiedenen Verwaltungstraditionen zusammenzubringen. Die Büroleiterin oder der Büroleiter soll relativ selbstständig arbeiten und bei der Budget-Steuerung mitwirken.

**Bilanz** Das Land spare durch den Verbund eine Rektorenstelle, dafür bezahle die Stadt eine Fachkraft, meint Rektor Steffen Lonczig. Es ist eine Teilzeitstelle von bis zu 65 Prozent.